

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 32

Artikel: Schützen-Quodlibet : vom deutschen Bundeschiessen : 2. August, morgens 9 Uhr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schützen - Quodlibet.
 Vom deutschen Bundes schießen.
 2. August. Morgens 9 Uhr.

Schweizer.

Heil dir, Helvetia, hast sehr viel Schützen da,
 Hauri und Knecht!
 Heil dir, o Vaterland, den ersten im Feld und Stand!
 Das ist nicht schlecht!

Tyroler.

Thäten nicht die Schweizer Schützen
 Uns vorweg den Platz stibizen,
 Heil dann unsrer Kunst!
 Unsre Büchel, unsre Stutzen,
 Thäten'd d'Schweizer r'unter puzen!
 R'unter wär' der Dunst!
 Sicher schießen, ja das kann 'mer,
 Hat man keinen Kakenjammer
 Und trifft man das Schwarze gut.
 Ei, wo ist denn da die Ehre,
 Hat man gar noch Gur' Gewehre!
 Und solch einen leichten Hut!
 Hundert gegen Eins wir wetten,
 Wenn wir stets getroffen hätten,
 Wärt' die Ersten ihr dann nicht!
 Und was kann denn d'raus ersprießen
 Aus dem gar zu schnellen Schießen?
 Hätten wir's auch so gemacht,
 Würdet ihr jetzt ausgelacht!
 So, da habt Ihr den Bericht.

Bayern.

Wär'n wir hier, wie diese Schweizer,
 Kriegte Niemand einen Kreuzer;
 Schämten würden wir uns fast
 So zu treffen nur als Gast.
 Schießen? Ja, doch zum Vergnügen!
 Gaben? Nur, wenn wir sie kriegen!

Preußen.

Guter Gott, was is det weiter,
 Enen enz'jen, juten Schuß?
 Ne, wir wollten jar nich schießen,
 Kamen nur die Freunde grüßen!
 Würden wir die Flint' austrecken,
 Ziel ja Jebermann in Schrecken!
 Laßt den Schweizer'n ihren Ruhm!
 Alles rost'ges Helbenthum!
 Wollten sie mit uns sich messen,
 Würden wir sie strack's — auffressen!

Stuttgarter.

Ei, pos' Bliß!
 Zu was ischt denn dees Rede nütz!
 Seid's doch still und schießet brav,
 Und wer gut in's Schwarze traf,
 Stell si hi und sag beim Krach:
 I bi s'Herrgöttli vu Wiberach!
 Alli wollt ihr's doch ja sey,
 Und i weiß, i bi's alley!

Bisfig züchten und verwegen
 Alle Pfaffen Kreuz und Degen,
 Jagten frisch in wilber Hag,
 (Aber leider für die Katz),
 Mache! Mache ward gebraut,
 Nichts hat halt herausgeschaut!

Pro memoria.

Mode und Luxus sind Geschwister, die Eitelkeit ist ihre Mutter, der Uebermuth ihr Vater und diese einzige Familie hat schon Tausende von Familien zu Grunde gerichtet.

* * *

Es klingt viel tröstlicher: „Er hat, was er braucht“ als: Er braucht, was er hat“.

* * *

Der Kopf scheint wirklich zu den Nebensachen im Leben zu gehören, denn während man mit einem schlechten Magen nicht leben kann, sehen wir recht viele mit einem „schlechten Kopf“ ein ganz respectables Alter erreichen.

* * *

Seine Fehler eingestehen, wenn man uns darauf aufmerksam macht, ist Bescheidenheit; sie seinem Freunde entdecken, ist Offenheit und Vertrauen, sie sich selbst vorwerfen, ist Demuth, sie vor aller Welt ausstrahlen, ist Hochmuth.



Frau Stadtrichter. Ei gsehnd e so verfürst uns, Hr. Feusi, wo fehlt's?
Herr Feusi. Ja, e sonnigs mues eine ja agryfe? It hädberst wieder z'rugg g'n'a und mer händ scho gemeint eusi Sunntigsheiligung chöm iz e wieder emal e Vertretig über i der Regierig.

Frau Stadtrichter. Mer wend z'friede sy, Hr. Feusi, s' chunt Alles na; aber da die Adresse vu dene Kantonsrätthe, die cha mi würkli au e gli sure.

Herr Feusi. Ja, s'hät si e Meinig, und denn na vu alle Partee anderschrybe! s'ist gräßli. S'nimmt eim nu Wunder, was e denkt händ, die bert nebet diese zu!

Frau Stadtrichter. Ja, was händ's denkt? I denke, die hebib gar nüd denkt!

Herr Feusi. Mou, mou, Frau Richter; die händ g'wüß denkt: „Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid und ich will Euch erquiden!“ E so Chamiers muslege, aber nüd anderst.

Auf

„Den Nebelspalter“

abonnirt man bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**; der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz, für **6 Monate: Fr. 5. 12 Monate: Fr. 10;**

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag.**

Abonnements-Erneuerungen bitten wir **rechtzeitig** aufzugeben, um die regelmäßige Lieferung nicht zu unterbrechen. So weit Vorrath, können auch die Nummern des laufenden Jahrgangs noch bezogen werden.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.